

# Antibiotika –

## Achillesferse unserer Gesundheitsversorgung



» Antibiotika an sich sind wichtig und lebensrettend. Sie müssen nur zielgenau eingesetzt werden, damit sie weiterhin wirksam bleiben und keine Resistenzen entstehen. Mit dem „Antibiotic-Stewardship-Programme“, kurz ABS, setzt sich das Klinikum Esslingen für einen kritischen Einsatz von Antibiotika ein.

„Stoppt Antibiotika-Resistenzen!“ Der weltweite Appell wird immer drängender. „Antibiotika sind die Achillesferse unserer globalen Gesundheitsversorgung und eine Bedrohung der globalen Sicherheit“, schätzt ein Experte der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Lage ein. Pro Jahr sterben weltweit etwa 700.000 Menschen an Infektionen durch antibiotikaresistente Keime. „Wir müssen Antibiotika kontrollierter anwenden. Sonst wirken sie bei Menschen mit lebensbedrohlichen Erkrankungen wie zum Beispiel einer bakteriellen Entzündung der Herzhinnenhaut nicht mehr“, erklärt Professor Dr. Henning Wege, Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Onkologie/Hämatologie, Gastroenterologie und Infektiologie am Klinikum Esslingen. „Antibiotika werden oft zu früh, zu lange und nicht zielgerichtet auf das Keimspektrum einge-

setzt.“ Dies begünstigt die Entstehung resistenter Bakterien, die so überleben und sich weitervermehren. Besonders kritisch ist es, wenn solche Bakterien nicht nur gegen ein, sondern gegen mehrere Antibiotika unempfindlich werden. Dann spricht man von einer sogenannten Multiresistenz. Immer mehr Krankheiten wie Atemwegs-, Harnwegsinfektionen und sexuell übertragbare Erkrankungen werden bei Multiresistenz schwerer zu behandeln. In Deutschland erleiden jährlich etwa 54.500 Menschen Infektionen durch antibiotikaresistente Erreger und etwa 2.400 Menschen sterben daran.

### ABS – zum Schutz der Patienten

Erschwerend kommt hinzu, dass die Neuentwicklung von Antibiotika nur sehr schleppend voranschreitet, was die Thera-

pieoptionen beeinträchtigt. „Unser Ziel ist es, mit dem Antibiotic-Stewardship-Programm die Antibiotikaverordnungen im gesamten Krankenhaus fortlaufend zu prüfen, zu verbessern und auf das notwendige Minimum zu senken. So erreichen wir beste klinische Behandlungsergebnisse und belasten die Patienten so wenig wie möglich“, erklärt Dr. Armin Wöhrle, Leitender Arzt der Intensivstation am Klinikum Esslingen und einer der Vorkämpfer des ABS-Programms. „Dies hat zum Beispiel direkten Einfluss auf den Verlauf des Krankenhausaufenthaltes, so dass Patienten auch früher wieder entlassen werden können.“

Das ABS-Programm ist nicht gesetzlich vorgeschrieben, jedoch vom Robert-Koch-Institut empfohlen. „Das Klinikum Esslingen hat sich als Qualitätskranken-



» Professor Dr.  
Henning Wege



Dr. Armin  
Wöhrle



Christian Philipp  
Jüttner



Thomas Benjamin  
Ortlieb

## Die wöchentliche interdisziplinäre ABS-Visite

Momentaufnahme auf der Intensivstation des Klinikum Esslingen: Auf dem Flur herrscht reges Treiben. Es riecht nach Desinfektionsmittel. In den Zimmern leuchten Überwachungsmonitore. Eine Pflegefachkraft überprüft ein Beatmungsgerät. Pünktlich um 8.45 Uhr beginnt das ABS-Team die Visite. Der Chefarzt der Kardiologie, der Leiter der Intensivstation, der Infektiologe, der Mikrobiologe und der Apotheker besprechen vor jedem Zimmer den aktuellen Zustand des Patienten. Der Stationsarzt präsentiert den Patienten, beschreibt kurz dessen Krankengeschichte, seine Diagnose, die Vorerkrankungen, die Medikamente, die er einnimmt und seinen aktuellen klinischen Zustand. Sie betrachten Befunde und besprechen die weiteren Maßnahmen. Ihr Fokus liegt auf der Antibiotika-Therapie: Benötigt der Patient weiterhin ein Antibiotikum? Welches genau eignet sich? Wie wirkt es auf Leber und Niere? Wie sehen die Entzündungswerte im Verlauf aus? Welche

Dosierung über welche Dauer empfiehlt sich? Hat die bisherige Therapie eine Besserung bewirkt oder eine Verschlechterung? Welche Therapieoptionen gibt es noch? Kann man von einem breit auf ein gezielt wirkendes Antibiotikum wechseln? Müssen Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten beachtet werden, zum Beispiel bei einer Patientin, die chronisch an Rheuma leidet und bereits dauerhaft starke Medikamente einnimmt. Der Mikrobiologe weist auf die Resistenztestungen hin, die sehr ernst genommen und immer wieder aktualisiert werden müssen, da sich die Keime ständig verändern. Der Apotheker empfiehlt die spezifische Dosierung für jeden Patienten individuell. Dabei beachtet er dessen Größe, Gewicht und die Vorerkrankungen. Dies alles geschieht in wenigen Minuten. Dann betritt das Team das Zimmer und bespricht die Lage mit dem Patienten, so aufmunternd und motivierend wie möglich.

haus den rationalen Einsatz von Antibiotika auf die Fahne geschrieben", so Thomas Benjamin Ortlieb. Der Assistenzarzt hält die Fäden des ABS-Programms am Klinikum Esslingen zusammen. Seine Stelle ist zu 50 Prozent für zwei Jahre vom **Förderverein proklinikum** bezuschusst, der auch die Ausbildung der ABS-Experten unterstützt.

Das ABS-Programm am Klinikum Esslingen basiert auf vier Säulen: Erstens dem ABS-Team, zweitens dem fortlaufenden Prüfen der Verbrauchsdaten von Antibiotika und der Resistenzlage, drittens der ABS-Visite und viertens den hausinternen Leitlinien, die ständig aktualisiert werden. Die Leitlinien sollen Sicherheit und Rückendeckung geben, beispielsweise bei einer Blasenentzündung ohne Beschwerden auf Antibiotika zu verzichten.

## Das ABS-Team

Das ABS-Team besteht aus aktuell 14 Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen wie Chirurgie, Innere Medizin, Anästhesie, Intensivmedizin, Zentrale Notaufnahme, Apotheke und Mikrobiologie. Vier davon sind ABS-Spezialisten, einer davon ist Dr. Wöhrle: „Wir haben uns in fünf Kursen über zwei Jahre hinweg aktuelles Spezialwissen zu Antibiotika und dem ABS-Programm angeeignet.“ Ist das ABS-Team aufgestellt, trifft es sich regelmäßig und prüft die Antibiotikaverordnungen. „In sogenannten Punkt-Prävalenz-Analysen prüfen wir, welche Patienten mit welcher Erkrankung welche Antibiotika bekommen“, erklärt Christian Philipp Jüttner, Leiter der Krankenhausapotheke. Am häufigsten sind Atemwegs- und Harnwegsinfektionen. Dabei achten die ABS-Beauftragten auf jedes Detail: Ist das Antibiotikum richtig angeordnet? In welcher Dosierung? Zu welchen Zeiten? Ist die Indikation vermerkt? Ist angegeben, ob es intravenös oder oral verabreicht wird? Ist die Dauer dokumentiert >>>

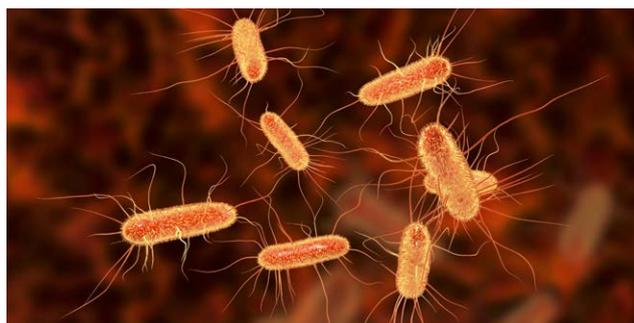


>>> und gibt es eine Verlaufsbeobachtung? Steht nach drei oder fünf Tagen ein Vermerk in der Kurve, ob die Therapie erfolgreich ist? Sind die Laborwerte erfasst und die Entzündungswerte berücksichtigt? Wurde Blut abgenommen oder eine Urinprobe eingeschickt, um einen Resistenztest durchzuführen? Wurde auf das Antibiogramm reagiert?

### Jede Patientenakte wird geprüft

„Im Oktober haben wir die Verbrauchsdaten der gesamten Klinik analysiert, jede Patientenakte angesehen und festgestellt, dass 27 Prozent unserer Patienten eine Antibiotika-Therapie erhielten. Dasselbe wiederholen wir in genau einem Jahr und prüfen, ob das ABS-Programm Wirkung zeigt“, erklärt Dr. Wöhrle. Die ABS-Experten analysieren, wie viele Antibiotika pro Patient über welche Dauer verbraucht und welche Antibiotikaklassen verwendet wurden. „Wir definieren klare Ziele, zum Beispiel weniger Antibiotika mit starken Nebenwirkungen zu verordnen, wie etwa Fluorchinolone, die Durchfälle und neurologische Probleme verursachen“, so der Apotheker Jüttner. Zudem stellen sie sicher, dass genug Reserven für schwere Fälle vorrätig sind.

Ein weiterer Fokus liegt auf den Resistenzstatistiken: Da Bakterien wahre Überlebenskünstler sind und viele Strategien gegen ihre Widersacher, die Antibiotika, auffahren, ändert sich die Resistenzlage permanent. Die ABS-Experten prüfen, welche Erreger es aktuell gibt, wie resistent sie sind und ob es Varianten gibt. Die hausinternen Leitlinien werden dann angepasst. Das ABS-Programm ist eine deutschlandweite Initiative. Anhand all der erhobenen Daten können sich Krankenhäuser mit anderen in gleicher Größe vergleichen, um Verbesserungsmöglichkeiten aufzuspüren und Fortschritte zu messen.



Harnwegsinfekte werden häufig von Escherichia-coli-Bakterien verursacht. Nicht immer ist eine Behandlung mit Antibiotika zwingend notwendig.

„Oft werden Antibiotika zu früh, zu lange und nicht zielgerichtet eingesetzt, mit schwerwiegenden Folgen.“

### Ausgeklügelter hausinterner Leitfaden

„Sehr stolz sind wir hier im Klinikum Esslingen auf unseren gerade druckfrisch erschienenen Antiinfektiva-Leitfaden, den wir mit viel Herzblut erstellt haben“, so Intensivmediziner Wöhrle. Der Leitfaden gibt Ärzten Sicherheit, zurückhaltender bei der Antibiotikaverordnung zu sein und sich auch mal gegen Antibiotika zu entscheiden. „Hat eine Patientin zum Beispiel einen Harnwegsinfekt, aber keine Symptome, dann benötigt sie auch kein Antibiotikum“, sagt Professor Wege. „Oder etwa bei der Wundrose, dem Erysipel, muss kein breit wirksames Antibiotikum angeordnet werden: Hier genügt Penicillin. Ganz anders bei der Spondylodiszitis, einer bakteriellen Entzündung der Bandscheibe, oder einer Protheseninfektion. Da sind frühzeitig stark wirksame Antibiotika definitiv notwendig.“

Der Leitfaden dient auch als Basis für Schulungen der Ärzte und Pflegefachkräfte im Klinikum Esslingen, um das Bewusstsein und das Verhalten nachhaltig zu ändern. Auch für Patienten sind Informationsveranstaltungen geplant.

### Programm mit großer Wirkung

Auf die Frage, wie man die Wirksamkeit des ABS-Programms messen kann, antwortet Dr. Wöhrle: „Dass das ABS-Programm greift, sehen wir in der Patientenakte, an den Laborwerten, den Befunden der Mikrobiologie und natürlich vor allem an den Patienten. Sie werden schneller gesund, werden weniger belastet und können früher entlassen werden. Die Zahl der Resistenzen sinkt und wir können sicherstellen, dass für Patienten mit schweren Erkrankungen noch genügend wirksame Antibiotika zur Verfügung stehen.“ **ast**

## » Kontakt

### Klinikum Esslingen

#### Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Onkologie/ Hämatologie, Gastroenterologie und Infektiologie

Chefarzt Professor Dr. Henning Wege  
Thomas Benjamin Ortlieb, Assistenzarzt  
Telefon 0711 3103-2451  
t.ortlieb@klinikum-esslingen.de

#### Krankenhausapotheke

Christian P. Jüttner, Leiter Krankenhausapotheke  
Telefon 0711 3103-82060  
c.juettner@klinikum-esslingen.de

#### Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie

Dr. Armin Wöhrle, Leitender Arzt der Intensivstation  
Telefon 0711 3103-2401  
a.woehrle@klinikum-esslingen.de